

Andacht für die Woche ab Sonntag Okuli

15. – 21. März 2020

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wochenspruch:

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn“ (Psalm 25, 15)

Gebet

Gott,
die Situation in unserem Land, in unserer Welt
hat sich verändert.
Auf so vieles müssen wir verzichten,
wegen dem Virus, der sich immer schneller ausbreitet.
Wir sind verunsichert.
Gerne wollen wir diejenigen schützen, die es nötig haben.
Was können wir noch guten Gewissens machen?
Und auf was ist wirklich sinnvoll zu verzichten.
Viele von uns haben Angst, sich anzustecken.
Viele bangen um ihre Angehörigen.
Mit all diesen Gedanken sind wir in die Kirche gekommen.
Gott, wir bitten dich, lass uns hier zur Ruhe finden.
Stärke du uns und gib uns Kraft in dieser schweren Zeit.

Amen

Psalm 25 (in Auswahl)

Mein Gott, ich hoffe auf dich;
lass mich nicht zuschanden werden,
HERR, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!
Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.
Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.
Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue
für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.
Der HERR ist denen Freund, die ihn fürchten;
und seinen Bund lässt er sie wissen.
Meine Augen sehen stets auf den HERRN;
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.
Wende dich zu mir und sei mir gnädig;
denn ich bin einsam und elend.
Die Angst meines Herzens ist groß;
führe mich aus meinen Nöten!
Bewahre meine Seele und errette mich;
lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Amen

Gedanken zum Predigttext 1. Könige 19, 1-13a

Biblische Geschichten können uns ganz nahe kommen

Eine solche Geschichte ist für mich die Geschichte vom Propheten Elia.

Er hat in seinem Leben schon viel erlebt. Obwohl es nicht immer einfach war, ist Elia Gott treu geblieben und hat sich für ihn eingesetzt. Im Namen Gottes hat er den König Ahab kritisiert und sich gegen die Königin Isebel gestellt, die den Gott Baal verehrt. Vor ihrer Verfolgung musste er schon einmal fliehen. Im Gottesurteil auf dem Karmel gewinnt Elia gegen die Baalspriester und beseitigt sie. Die Königin Isebel trachtet ihm deshalb nach dem Leben. Elia flieht wieder, aber er hat keine Kraft mehr.

1. Könige 19, 1-5a

„Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast. Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagesreise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: es ist genug, so nim nun, Herr, meine Seele, ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder.“

Elia will und kann nicht mehr.

So geht es mir auch manchmal – und Ihnen vielleicht auch. Besonders im Moment, wenn sich fast stündlich die Nachrichten überschlagen und es neue Beschränkungen für das öffentliche Leben gibt, fühlen wir uns

verunsichert und manchmal auch zu müde, all das noch zu begreifen. Manchmal würden wir uns gerne, wie Elia, einfach hinlegen und abwarten, bis diese ungewohnte Situation wieder vorbei ist.

Aber Gott lässt Elia nicht in Ruhe, er lässt ihn nicht einfach einschlafen und aufhören, Elia hat noch eine Aufgabe.

So geht die Geschichte weiter (V. 5b-8):

„Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.“

Ein Engel berührt Elia. Er stärkt ihn mit Brot und Wasser (mit dem, was wir zum Leben nötig haben). Als Elia wieder einschläft, kommt der Engel ein zweites Mal, er hat Geduld mit Elia.

Auch uns berührt ab und zu ein Engel, gerade dann, wenn wir es am wenigsten erwarten, und versorgt uns mit dem Lebensnotwendigen. Im Moment kann das eine Nachricht von einem lieben Menschen sein. Nachbarn, die einander einkaufen und Mut zusprechen. Ein guter Gedanke, den wir lesen. Der Zusammenhalt in der Familie. Zeit, die wir trotz aller Besorgnis für uns nutzen können.

Aber auch Gott selbst zeigt sich dem Elia, er zeigt sich von einer unerwarteten Seite (V. 9-16):

„Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als Elia das hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia? Er sprach: Ich habe für den Herrn, den Gott Zebaoth, geeifert; denn Israel hat deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört, deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen. Aber der Herr sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasael zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel Mehola zum Propheten an deiner Statt.“

Nach allerlei furchteinflößenden Geschehnissen (Sturm, Erdbeben, Feuer) erfährt Elia die Nähe Gottes wie einen warmen Frühlingshauch. Er merkt: Gottes Liebe ist mir nahe gekommen. Gott zeigt ihm eine neue

Perspektive, gibt ihm eine neue Aufgabe. Gott entlastet auch Elia: er bekommt einen Nachfolger.

Die aktuelle Situation wirft uns auf uns selbst zurück. Das öffentliche Leben ist still gelegt. Soziale Kontakte sollen wir vermeiden. Unser Alltag ist durcheinandergeraten. Plötzlich haben wir Zeit, die sonst anders ausgefüllt wäre. Nutzen wir sie, um Dinge zu tun, für die wir sonst keine Zeit finden. Und versuchen wir trotz aller Sorge, zur Ruhe zu kommen, wie Elia, und die Stille auszuhalten, die auch für uns den Raum zur Gottesbegegnung öffnet.

Ich lade Sie ein, jetzt eine Zeit der Stille zu halten.

Stille

Wie Elia können wir aus dieser Zeit mit Gott gestärkt hervorgehen. Auch wir dürfen Gottes Liebe spüren. Er ist da, begleitet uns, gerade in schwierigen Zeiten. Er entlastet uns, wir müssen nicht alles selber schaffen. Wir dürfen manches loslassen, was sonst wie selbstverständlich zu unserem Leben gehört. Und wir bekommen neue Aufgaben. Wir können durch Einschränkung unserer sozialen Kontakte dazu beitragen, dass die Krankheit sich nicht so schnell ausbreitet. Wir können – dank neuer Medien oft sogar ohne persönlichen Kontakt – für andere Menschen da sein, sie beruhigen, stärken und ermutigen.

Bei all dem dürfen wir darauf vertrauen:

Gottes Liebe ist uns nahe gekommen. Sie kann uns durchs Leben tragen. Und ab und zu schickt Gott uns einen Engel, der uns berührt und für unseren Weg stärkt.

Amen

Fürbittengebet:

Du Gott aller Freundlichkeit und Güte,
in dieser Zeit voller Angst und falscher Behauptungen,
voller Elend und vergessener Opfer,
aber auch der Zeit von Menschen,
die ihre Hoffnung teilen und für deine gute Nachricht eintreten,
rufen wir zu dir und bitten:
Guter Gott, erbarme dich!
Für die Opfer des Corona-Virus,
das inzwischen alle Welt herausfordert,
für die mutigen und ausdauernden Helferinnen und Helfer,
Pflegerinnen und Ärzte, Einsatzkräfte und Entscheider,
für alle, die selbst voller Angst sind,
für die, die wider alle Vernunft und Einsicht Panik verbreiten,
für diejenigen, die aufklären, informieren und beraten,
oft gegen viele Widerstände,
für sie alle rufen wir zu dir und bitten:
Guter Gott, erbarme dich!
Für die Bedrängten und Verzweifelten an der griechisch-türkischen
Grenze,
missbraucht für Interessen menschenverachtender Politik,
alleingelassen durch ein Europa,

das sich gerne auf seine Werte beruft,
zu all dem noch als Zielscheibe von Rechten und Fremdenfeinden:
für sie alle rufen wir zu dir und bitten:
Guter Gott, erbarme dich!
Verleih uns Frieden gnädiglich,
du Gott, in diesen Zeiten,
rette die in Ängsten und Nöten gefangen sind,
schenke uns und allen Menschen guten Willens
Einsicht in die Klarheit deiner Botschaft,
die uns an die Seite derer stellt, die auf Hilfe hoffen.
Lass sie und uns alle nicht vergehen,
nicht in Übermut, nicht in Verzweiflung.
Sei du selbst unser starker Fels!
Wir rufen zu dir und bitten:
Guter Gott, erbarme dich! **Amen**

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen